

In diesem Monat 3/70

Sean O'Casey: Ich klopfe an
648 / DM 3,80

Jean Cocteau:
Thomas der Schwindler
649 / DM 2,80

Budd Schulberg:
Gesichter in der Menge
650 / DM 3,80



Geliebtes Schwabing
Verse und Prosa
von Wedekind bis P. P. Althaus
652 / DM 2,80

Alson J. Smith:
In Preußen keine Pompadour
651 / DM 3,80

Studs Terkel: Chicago
653 / DM 4,80

Ernst Herhaus:
Die homburgische Hochzeit
sr 83 / DM 3,80

Arnold J. Toynbee:
Der Gang der Weltgeschichte
4035/4036 / je DM 6,80

Walter Zimmermann:
Geschichte der Pflanzen
4043 / DM 7,80

Walter Züblin:
Das schwierige Kind
4048 / DM 6,80

Ermin Brißmann:
Strafrecht und Strafprozeß
5047 / DM 4,80

Walther J. Friedrich:
Testament und Erbrecht
5084 / DM 4,80

Thilo Ramm:
Privatrecht. Band III
5503 / DM 6,80



BÜCHER

NEU IN DEUTSCHLAND

Spiele auf Phraxos

John Fowles: „Der Magus“. Ullstein; 736 Seiten; 25 Mark

Das „mangelnde Feingefühl“ einer seiner Sex-Partnerinnen, „ihr fehlender Sinn für verbergende Metaphern“, so sinniert Romanheld Nicholas Urfe einmal, „öde“ ihn an, „wie unkomplexe Dichtung mich von je angeödet hat“.

Diese Phobie hat Nicholas mit seinem Autor gemein. Der Engländer John Fowles („Der Sammler“), 43, braucht in seinem zweiten Roman — der dritte, „The French Lieutenant's Woman“, steht derzeit an der Spitze der US-Bestsellerlisten — siebenhundertsechunddreißig Seiten, um sein byzantinisch-raffiniertes Arrangement annähernd durchzuspielen: seltenes Exemplar eines modernen Manieristen und Mystifikanten.

Mit einer kombinatorischen Phantasie, von der sich Dutzende Festland-Romanciers nähren könnten, macht Fowles aus Liebesgeschichte, Reisebericht, Episoden- und Bildungsroman und Gespensterstory ein teils realistisches, teils psychologisches, manchmal psychedelisches Dauerlesestück voller frischem, aber auch faulem Zauber.

Ich-Held Nicholas, Brigadierssohn, Oxford-Absolvent, Ex-Puritaner, Ästhet, Erotiker und Egoist, setzt sich von einer Liaison in London ab, indem er als Lehrer an einer Internatsschule auf der griechischen Insel Phraxos anheuert. Hier, gewissermaßen in Durrell-Land, gerät er in den Bannkreis des „Magus“, eines finanziell wie intellektuell potenten Sonderlings, der — Musiker, Arzt, Privatier, Regisseur, Illusionist? — ihn auch mit Hilfe attraktiv rätselhafter Zwillingsschwestern zu immer neuen Als-ob-Spielen in Scheinwelten verführt, in ein Pandämonium psychoanalytischer Mani-



Romancier Fowles
Manchmal psychedelisch

pulation, an dessen Ende ein Erkennedich-selbst-Gericht steht.

De Sade liefert, wie bei Durrell, nicht zufällig das Motto. So reißt die Testperson Nicholas der anfangs verlassenen, schon totgeglaubten Geliebten entgegen. Doch wird für diesen Prozeß, der zugleich Selbstdarstellung des „Magus“ ist, ein Halbjahrhundert Europa aufgeboten, von 1900 etwa bis 1953, von Kirkenes bis Kythera.

Alles über Edison

Matthew Josephson: „Thomas Alva Edison“. Kreißelmeier; 548 Seiten; 34 Mark.

„Genie — das ist 99 % Transpiration und 1 % Inspiration“, so sprach, nicht ohne Koketterie, der weltberühmte Berufserfinder Edison (1847 bis 1931), der es auf annähernd 2000 Patente brachte und wie kaum ein anderer US-Bürger den amerikanischen Traum personifiziert.

Zu jener Zeit war Erfinden in Amerika eine „nationale Gewohnheit“:



Erfinder Edison
Teilweise bizarr

aber Edison erfand systematisch: unter dem Gesichtspunkt der Brauchbarkeit. Er war auch der erste, der sein mit Erfindungen erworbenes Geld in eine eigene Erfindungsfabrik investierte. Er erfand nicht nur die Glühbirne, sondern das komplette praktikable Elektro-Beleuchtungssystem (erstmalig New York, 1882); er erdachte den Phonographen, die Filmkamera, das zementgegossene Fertighaus und war zugleich der beste Public-Relations-Mann seiner Sachen: Ingenieur, Organisator und Showman in einer Person.

Unter den zahllosen Edison-Biographien ist die von Matthew Josephson eine der sachlichsten und sorgfältigsten; der Autor zeichnet klar auch die teilweise bizarren Grenzen seines Helden. Diese umsichtige Verbindung einer so einzigartigen wie exemplarischen Vita mit der Biographie eines Kontinents in der klassischen Phase kapitalistischer Entwicklung hebt Josephsons Buch aus den gängigen Erfinder-Legenden heraus.

Liebe zum Wir

Hans Dieter Zimmermann: „Die politische Rede“. Kohlhammer; 240 Seiten; 16,80 Mark.

„Wir“ — so lautet der deutschen Politiker liebstes Wort. Keines der 350 000 Wörter ihrer Muttersprache zitieren sie auch nur annähernd so häu-